

2.2.2. Sexualpädagogik

Unser Bild vom Kind (2.2.1.) schließt den Blick auf die jeweilige psychosexuelle Entwicklung mit ein.

Unserem Verständnis nach gehört die psychosexuelle Entwicklung eines jeden Kindes zwingend zu seiner gesamten Persönlichkeitsentwicklung und muss ganzheitlich betrachtet werden. Dies impliziert nicht nur das Wahrnehmen und Erforschen des eigenen Körpers, sondern auch die Auseinandersetzung mit dem eigenen und dem anderen Geschlecht zur Ausbildung der eigenen Geschlechtsidentität. Über sinnlich-körperliche Erfahrungen entwickeln Kinder ein Bild von sich selbst und der Welt. Die Sexualentwicklung verläuft - ebenso wie andere Entwicklungsphasen - immer individuell und ist geprägt von den Erfahrungen, die das Kind vorab bereits in Verbindung mit seinem Körper, seinem Geschlecht, seinen Bedürfnissen und der Qualität von sozialen Beziehungen gemacht hat. In diesem Kontext gehören "Doktorspiele" für Kinder im Vorschulalter zur normalen Entwicklung. Diese Doktorspiele finden häufig in Form von Arzt- oder Vater-Mutter-Kind-Spielen statt.

Im Zusammenhang mit dem Themenkomplex sprechen wir in unserer Einrichtung bewusst von sexueller Bildung, die wir als lebenslangen Prozess betrachten. Demzufolge umfasst Sexualität alle Lebensphasen und muss gemäß unserer pädagogischen Zielsetzung verantwortungsbewusst begleitet werden.

Ziele unserer sexualpädagogischen Arbeit:

- In einer Atmosphäre von Geborgenheit und Offenheit unterstützen wir die Kinder dabei, den eigenen Körper mit allen Sinnen wahrzunehmen, zu entdecken und kennenzulernen, sowie ein positives Körpergefühl/Körperlust zu entwickeln.
- Wir fördern einen unbefangenen Umgang zwischen Mädchen und Jungen und bestärken die Kinder positiv in ihrer eigenen Geschlechterrolle / Geschlechtsidentität.
- Das Thema Sexualität wird nicht tabuisiert. Wir sind aufmerksam für die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder. Dabei nehmen wir ihre Gefühle und Fragen ernst und beantworten diese altersgemäß. Dazu gehört für uns auch, den Kindern eine angemessene Sprache zu vermitteln. Dies beinhaltet für uns sowohl die Verwendung biologischer Fachbegriffe als auch klare Regelungen im Blick auf den Gebrauch von sogenannter "sexualisierter Sprache".
- Die Förderung und Stärkung des Selbstbewusstseins und des Selbstwertgefühles, die als pädagogische Ziele unsere Konzeption wie ein roter Faden durchziehen, ist uns in Verbindung mit Sexualerziehung besonders wichtig. Gerade im Umgang mit ihrer Sexualität ist es unerlässlich, dass Kinder lernen selbstbestimmt zu handeln und auch "Nein" zu sagen, denn das Bewusstsein für eigene und fremde Intimität/Schamgefühl und ihre Abgrenzung nach außen müssen gelernt sein. Die

Stärkung speziell dieses Bewusstseins betrachten wir als wichtigen Teil des Präventionsschutzes.

- Hinsichtlich der Sauberkeitserziehung orientieren wir uns an dem individuellen Entwicklungsstand des Kindes. Wir akzeptieren Wünsche der Kinder nach Diskretion in der Toiletten- und Wickelsituation.

Die Umsetzung dieser Ziele fordert:

- dass wir uns im Team mit der Thematik auseinandersetzen. Dazu gehören Fort- und Weiterbildungen, die sich am aktuellen Fachwissen über die sexuelle Entwicklung des Kindes und am kindgerechten sexualpädagogischen Handeln orientieren;
- dass wir themenbezogene Literatur zur Verfügung stellen und darauf achten, dass diese altersentsprechend gehandhabt wird;
- dass bei den sogenannten Doktorspielen die im Team erarbeiteten Regeln eingehalten werden. Bei der Besprechung der Regeln mit den Kindern berücksichtigen wir den jeweiligen Entwicklungsstand;
- dass wir in der Beziehungsarbeit mit den Kindern sensibel mit Nähe und Distanz umgehen.

In Anlehnung an das Berliner Bildungsprogramm und den Bildungsbereich Körper, Bewegung, Gesundheit greifen wir die Thematik in verschiedenen Aktivitäten und Projekten auf.

In den jährlich stattfindenden Entwicklungsgesprächen beziehen wir die jeweilige sexuelle Entwicklung der einzelnen Kinder mit ein. Darüber hinaus bieten wir themenspezifische Elternabende an.

Juni 2013